

Der Utopie eine Chance geben

Weingartener Architekt bringt Basilika-Freitreppe ins Spiel

Von Dirk Grupe

WEINGARTEN - Bei der Auftaktveranstaltung zum Stadtentwicklungsprogramm (Step) hat Weingartens Oberbürgermeister Markus Ewald seinen Bürgern ein mehr als verlockendes Angebot gemacht: „Es gibt keine Denkverbote“, offerierte er im Kultur- und Kongresszentrum den Besuchern. Keine Denkverbote, was die Zukunft der Stadt angeht, Machbarkeit und Finanzen sollten im ersten Schritt die Kreativität der Bürger nicht hemmen – „es muss ja nicht gleich eine Freitreppe für die Basilika sein“, schränkte Ewald ein. Einspruch aus dem Publikum: „Warum sollten wir nicht über eine Freitreppe nachdenken?“

Pardon, auch dies sei möglich, ruder-te der OB zurück. Der Dialog beim Step-Auftakt macht deutlich: Die Basilika-Freitreppe ist ein Thema, die Schwäbische Zeitung hat mehrfach über eine Initiative des Weingartener Architekten Reinhold Simon berichtet, der damit an die ursprünglichen Baupläne anknüpft – und mit seinen Skizzen stets auf positive Resonanz stieß.

Die Einschränkung des OB zeigt aber auch die Skepsis gegenüber eines solch fundamentalen Sprungs, den überwindbar scheinen die Probleme: die finanziellen, aber auch die baulichen, stehen einer Freitreppe doch schlichtweg eine Reihe von Häusern im Weg.

„Es gibt ein großes Missverständnis“, sagt Reinhold Simon. „Das Vogthaus (später Gasthaus Hirsch, heute Kulturamt, die Red.) muss entgegen den Annahmen einer Freitreppe – nicht – weichen.“ Als Beleg legt der Architekt eine Zeichnung vor (siehe große Abbildung), die nicht nur das Vogthaus erhält, sondern auch das historische Wohnhaus im

oberen Bereich sowie die Post. Lediglich zwei Häuser von historisch und architektonisch milderem Wert müssten weichen.

Die Freitreppe, trotzdem eine Utopie? So kann man es sehen, aber dies bereits seit dem Jahr 1899, als Pläne nach dem Vorbild der Spanischen Treppe in Rom erstellt wurden. Wohn- und Gewerbegebäude störten schon damals den Zugang, deshalb wurden erste Kaufverträge abgeschlossen. Finanziert werden sollte das Projekt über eine Lotterie. Weshalb die Realisierung scheiterte,

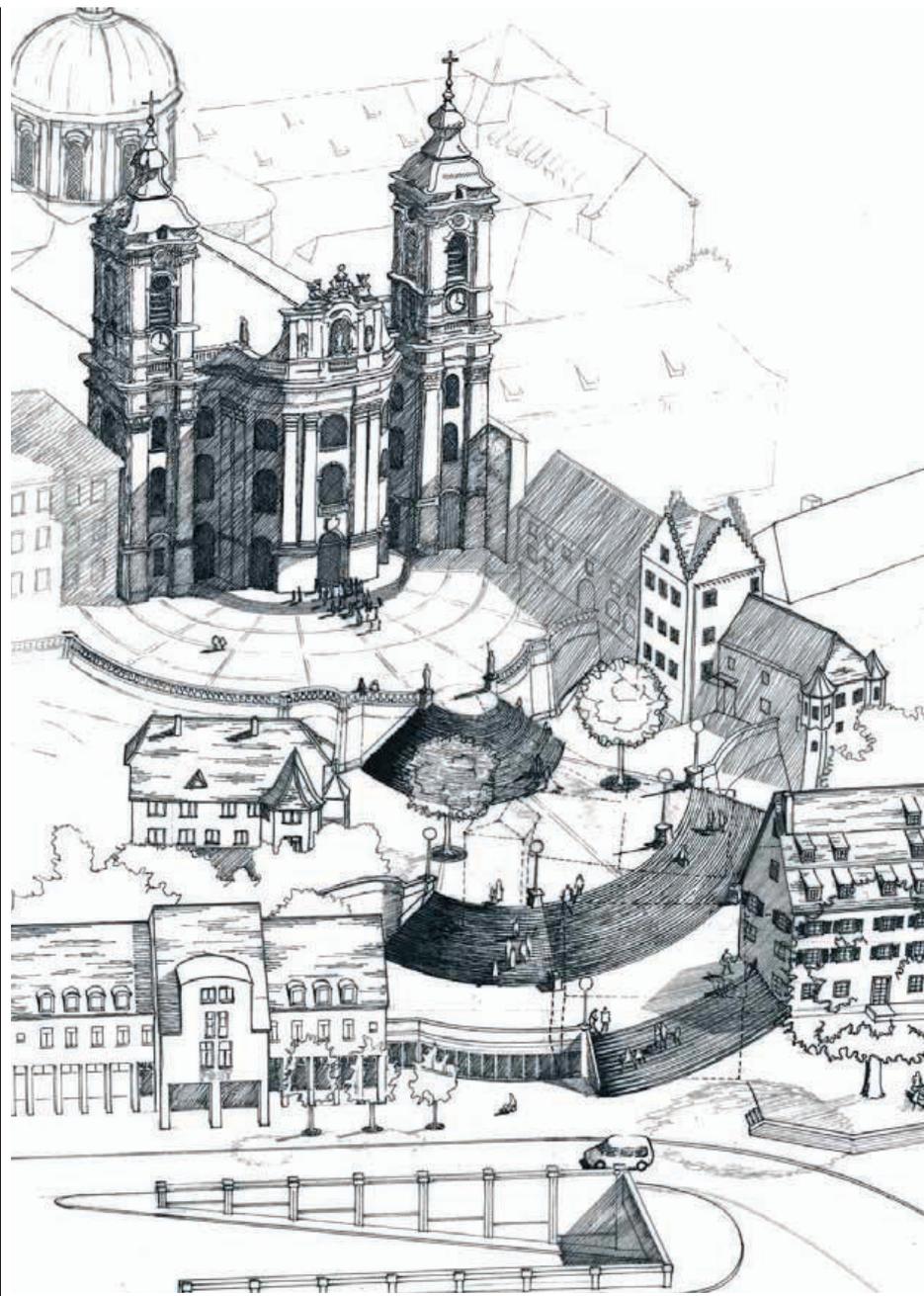


lässt sich heute nur schwer sagen, die Treppe blieb ein Traum. Auch wenn die Vorteile offensichtlich sind, wie Stadtarchivar Uwe Lohmann feststellte: „Die Basilika würde ihre Ausstrahlung ganz anders entfalten können. Und zusammen mit der repräsentativen Abt-Hyller-Straße wäre der Stadtentwurf wie aus einem Guss.“

Die Abt-Hyller-Straße würde sich vermutlich zur zentralen Einfallstraße entwickeln mit wachsendem Einzelhandel und der Basilika als Krönung. Weingarten bekäme eine neue, deutlich aufgewertete Ausstrahlung.

„Warum sollte man Step mit der Idee einer Freitreppe nicht ein Gesicht geben“, fragt daher Simon und verweist auf Isny. Die gerade Mal 14 430 Einwohner kleine Stadt plant ein fulminantes Projekt, ein neues Stadt-tor aus Glassteinen, konzipiert von Star-Architekt Peter Zumthor (siehe Text unten). Wird das Tor realisiert, würde Isny weltweit Schlagzeilen machen und hätte ein Wahrzeichen für die Ewigkeit.

Allein für die Realisierung einer solchen Utopie braucht es Mut, Weitblick und Selbstlosigkeit. Aber weshalb sollte Weingarten nicht schaffen, was Isny sich zutraut.



Utopie oder realistisch? Der Entwurf einer Basilika-Freitreppe von Architekt Reinhold Simon. SKIZZE: REINHOLD SIMON

Isny plant den großen Wurf

Experte sieht Parallelen zu Weingarten

WEINGARTEN (dg) - Wenn Architekt Reinhold Simon an Isny denkt, dann denkt er auch an Weingarten. „In Isny gibt es verblüffende und hoffnungsvolle Parallelen für die Beschreibung eines solchen Projekts.“ Das Projekt Freitreppe Basilika auf der einen Seite, der Glasturm Isny auf der anderen. Dort, wo bis zum Jahre 1830 in Isny das Obertor stand, soll der Turm entstehen.

Vor Jahren als Schnapsidee bei einem Workshop der Gemeinderäte entstanden, hat die Utopie Formen angenommen. Als Architekt konnte Pritzker-Preis-Träger (eine Art Nobelpreis für Architektur) Peter Zumthor gewonnen werden, berühmt für seine schlichten, aber in der Wirkung spektakulären Bauten. Unter anderem zeichnet er für das Kunst-

haus Bregenz verantwortlich und das mehrfach ausgezeichnete Kolumba, das Kunstmuseum des Erzbistums Köln. Den Turm in Isny will Zumthor aus massiven Glasziegeln bauen, Kostenpunkt für das gesamte Projekt: 20 Millionen Euro.

Damit zu den Parallelen zu Weingarten: Der Plan klingt ähnlich verwegen wie der einer Freitreppe, auch wenn es für diese wohl keine 20 Millionen Euro braucht. Einen Pritzker-Preis-Träger könnte und müsste sich Weingarten für die Treppe nicht leisten. In Isny soll der Turm die Stadtkasse nicht belasten, ebenfalls eine Voraussetzung für die Freitreppe. In Isny werden daher verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten ausgetestet. Hier wie dort kann es daher bis zu einer Umsetzung Jahre, womög-

lich Jahrzehnte dauern. Zudem gibt es in Isny Widerstände gegen das alle bisherigen Dimensionen sprengende Projekt. Mit Widerständen wäre wohl auch in Weingarten zu rechnen, allein der Sorge wegen, die Finanzen könnten doch ausufern. Isny bittet daher Anfang Februar zu einer Volksabstimmung.

Einen Unterschied gibt aber doch: In der Stadtverwaltung Isny um Bürgermeister Rainer Magenreuter herrscht Euphorie um das Projekt. Aber das kann in Weingarten ja noch kommen.

Beim „Markt der Idee“, Samstag, 19. November, Kultur- und Kongresszentrum, 14 bis 17 Uhr, können die Bürger ihre Visionen für Weingarten einbringen.



Modell: Der Glasturm in Isny von Peter Zumthor (links). Der Baseler Star-Architekt entwarf auch das Kunstmuseum Kolumba in Köln (oben) und die Bruder-Klaus-Feldkapelle in Wachendorf (Eifel).



FOTOS: PRIVAT